

Börse

SMI erlangt Jahreshöchst

Ap. Angetrieben von den Indexschwergewichten, erreichte das Blue-Chip-Barometer SMI zeitweise den neuen Jahreshöchststand von 6444,48. Bei Börsenschluss stand der Swiss Market Index (SMI) mit 6436,37 noch 1,4 Prozent höher als vergangenen Freitagabend. Schwung erhielt der SMI vor allem von Nestlé. Der Aktienkurs des Lebensmittelmultis legte bis am Abend gegenüber Freitag 3,5 Prozent zu. Die Aktien profitierten unter anderem von einer Kaufempfehlung der Grossbank UBS.

Die Pharmawerte Novartis und Roche avancierten ebenfalls deutlich, nämlich um 1,4 beziehungsweise 2,2 Prozent. Novartis profitierte von höheren Gewinnerwartungen für das dritte Quartal, obwohl die US-Gesundheitsbehörde FDA zusätzliche Informationen zu einem Lungenmedikament eingefordert hatte. Neben den Schwergewichten fielen auch die Luxusgüterkonzerne Richemont und Swatch auf, die sich um 2,16 beziehungsweise 2,2 Prozent verbesserten.

Fabrik des Jahres

B. Braun Medical wird geehrt

red. Der Medizintechnikhersteller B. Braun Medical aus Escholzmatt hat den Titel «Fabrik des Jahres 2009» erhalten. Die Firma belegte den ersten Rang in der Kategorie «Hervorragende Standortentwicklung». Der Wettbewerb wird von der deutschen Fachzeitschrift «Produktion» durchgeführt. B. Braun Medical gesellt sich zu einer Reihe namhafter Firmen wie Bosch und Siemens.

Einsiedeln

Das Kloster ist auch ein KMU

Ora et labora, bete und arbeite, gilt für die Benediktinermönche. Das Kloster Einsiedeln ist deshalb auch wirtschaftlich wichtig.

VON RENÉ COTTER

Ein Abt spricht zu Unternehmern und Managern – das ist nicht ungewöhnlich. Aber dass ein Ordensmann dabei quasi zu Kollegen spricht, kommt nicht jeden Tag vor, aber am 29. Oktober. An den «Perspektiven» im KKL Luzern äussert sich Abt Martin Werlen* zum Thema «KMU Kloster». Das Kloster ist nicht nur eine religiöse Einrichtung, es hat auch eine wirtschaftliche Bedeutung. Von einem CEO des Klosters redet man in Einsiedeln nicht, doch Verwaltungsdirektor Reto Krismer sagte: «Als Vorsteher des Klosters Einsiedeln trägt Abt Martin die Verantwortung für alle Belange.»

Sie gliedern sich in drei Bereiche. Konvent, Schulen sowie Betriebe/

Perspektiven 2010

Dienstleistungen. Im Kloster leben rund 80 Mönche. Beschäftigt werden rund 220 Angestellte, wobei diese Zahl neben den Angestellten im Kloster Einsiedeln auch jene im Kloster Fahr und in der Propstei St. Gerold, Vorarlberg, umfasst. Fahr und St. Gerold gehören zum Kloster Einsiedeln. Die Mehrheit der Angestellten stammt aus der Region Einsiedeln. Zur Lohnpolitik sagte Reto Krismer, man orientiere «sich an den für die Region geltenden Entschädigungen», für die Lehrer an der Stiftsschule.

2000 Hektaren Grundbesitz

Die Betriebe/Dienstleistungen umfassen die Tätigkeiten, die für den wirtschaftlichen Betrieb unserer Institution notwendig sind, hält das Kloster dazu fest. Der Bereich bewirtschaftet den grossen Grundbesitz. Er umfasst rund 2000 Hektaren, landwirtschaftliche Gebiete, Wald- und Seeflächen und Seegebiete. Die grössere Zahl von Pachtbetrieben (Landwirtschaft) sowie die Restaurants zählt das Kloster zum Grundbesitz. Dessen Ertrag sei ungenügend, hält das Kloster fest und hat vor gut einem Jahr Pläne zur Ertragssteigerung angekündigt. Wie weit sind sie gediehen? Reto Krismer: «Die Grundlagenarbeiten sind weitgehend abgeschlossen, die Entwick-



Nicht nur an besonderen Feiertagen wird vor dem Kloster eingekauft. Einsiedeln ist mit seinen 220 Angestellten auch ein Kleinunternehmen.

BILD REMO NÄGELI

EXPRESS

- Im Kloster leben 80 Mönche. Rund 220 Angestellte arbeiten dafür.
- Zum Kloster gehören zahlreiche Ländereien, die vielen Arbeit bieten.

lung ist den Erwartungen entsprechend. Die Pächter zeigen Verständnis für unsere Vorgehensweise.» Der Bereich umfasst zudem Werkstätten wie Schreinerei, Malerei, Steinhauerei, Schmiede, eine Verarbeitungsanlage für das eigene Holz. Ferner Weinbau, der eigene Reben aus dem Gebiet des Zürichsees verarbeitet, und eine Pferdezucht, Reitschule und Pension sowie einen Klosterladen. Mit wenigen Ausnahmen wirken Mönche als Bereichsleiter, denen fast ausschliesslich Angestellte unterstellt sind. Umsatz und Ertrag gibt das Kloster nicht bekannt. Gewisse Bereiche entwickelten sich sehr erfreulich, andere hinkten noch nach, sagte der Exponent der Verwaltungsdirektion: «Ohne die grosse Unterstützung, die wir von ungezählten Dritten erhalten, könnten wir unsere vielfältigen Aufgaben aber nicht wahrnehmen.»

HINWEIS

► * Abt Martin Werlen (1962) leitet seit 2001 die Benediktinerabtei Einsiedeln. ◀

PERSPEKTIVEN 2010

Konjunktur und Kloster

Am Donnerstag, 29. Oktober, findet im KKL Luzern der Anlass «Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Zentralschweiz» statt. Ab 17.35 Uhr erläutert Professor Urs Müller, Direktor und Chefökonom BAK Basel Economics, die BAK-Prognosen für die Wirtschaft der Zentralschweiz.

Um 18.15 Uhr spricht Abt Martin Werlen, Benediktinerabtei Einsiedeln, zum Thema «Kloster als KMU».

red

HINWEIS

► Der Anlass ist ausgebucht. Der Eintritt ist nur mit Ticket möglich. ◀

KLARSTELLUNG

GfK: Keine Empfehlung

Luzern – Im Artikel «Fernseher im Preisrutsch» vom vergangenen Sonntag wurde Luca Giuriato vom Marktforschungsinstitut GfK falsch zitiert. Giuriato distanziert sich klar von der Aussage, man solle Flachbildschirme über das Internet kaufen und sich zuvor über den Fachhandel schlau machen.

Ölpreis

Hoher Ölpreis deutet auf eine Konjunkturerholung

Das Öl kostet fast 80 Dollar pro Fass – ein Jahreshöchststand. Ein Zeichen für den Aufschwung. Doch auch andere Faktoren spielen eine Rolle.

Über Monate pendelte der Öl-Preis zwischen 75 und 65 US-Dollar für ein Fass (159 Liter). Diese Spanne hat der Schmierstoff der Weltwirtschaft inzwischen deutlich nach oben verlassen. Im Computerhandel der New Yorker Rohstoffbörse kostete am Montag ein Fass Rohöl zeitweise 79,05 Dollar. Dann gab der Preis auf 78,85 Dollar nach. Händler sehen den Grund für die Jahreshöchststände in der spürbaren Erholung der

globalen Wirtschaft. Gemeint sind damit bessere Unternehmenszahlen aus den USA. Auch andere Analysen, wie die der Deutschen Bundesbank, tragen zum Optimismus bei. Sie erwartet für das dritte Quartal eine weitere Erholung der deutschen Wirtschaft. «In diesem Zusammenhang spielt die weitere Aufhellung des internationalen Umfelds eine wichtige Rolle», heisst es im jüngsten Monatsbericht.

Kein anhaltender Trend?

Kenner der Branche gehen jedoch offenbar davon aus, dass die momentane Verteuerung keinen lang anhaltenden Trend signalisiert. «Diesen Anstieg sollten wir nicht überbewerten», sagte beispielsweise der deutsche BP-Chef Uwe Franke der Tageszeitung «Die Welt». «Da ist viel Psychologie

dabei und die Hoffnung, dass der weltweite Ölbedarf wieder steigt.» Stark anziehende Nachfrage oder ein knappes Angebot seien hingegen auf dem Markt nicht zu beobachten.

Hohe Lagerbestände

Im Gegenteil sind die Lagerbestände in den Industriestaaten so hoch wie

«Diesen Anstieg sollten wir nicht überbewerten.»

UWE FRANKE, CHEF BP DEUTSCHLAND

lange nicht. In den USA liegen die Vorräte an Heizöl und Kerosin auf dem höchsten Wert seit 1983. Und auch in

Rotterdam haben die Heizölvorräte Mitte September ein Rekordhoch erreicht. Dazu kommen nach Angaben der Internationalen Energieagentur noch über 60 Millionen Fass Öl, die auf Tankern auf See gebunkert sind. Gegenläufig mag sich bis vor ein oder zwei Monaten die Taktik Chinas ausgewirkt haben, die Lager zu günstigen Preisen aufzufüllen. Das bedeutet, dass Peking bei steigenden Preisen auf eigene Reserven zurückgreifen kann und die Teuerung damit abschwächt.

Zudem zweifeln Analysten an der vorherrschenden These, dass die Preise immer weiter steigen, weil die weltweite Ölförderung ihren Höhepunkt erreicht hat. Dagegen spricht nach Ansicht von Fachleuten, dass der grösste Ölproduzent Saudi-Arabien in diesem Jahr zwar die Förderkapazitäten von

11,1 auf 12,4 Millionen Barrel pro Tag steigerte, den Hahn aber wegen der Weltmarktpreise noch lange nicht voll aufgedreht hat. Zudem werden immer noch neue Vorkommen entdeckt. Britische Branchenexperten haben errechnet, dass im ersten Halbjahr dieses Jahres weltweit Ölfelder mit einem Förderpotenzial von zehn Milliarden Barrel gefunden wurden.

Spekulanter treiben Preis

So gerät auch die Spekulation in den Blick. Jochen Möbert von der Deutschen Bank hat deren Bedeutung untersucht. Er meint, man könne Vermutungen verwerfen, dass die Spekulanten keinen Einfluss auf den Ölpreis hätten. Es gebe «robuste Ergebnisse», die auf den Einfluss der Spekulation im Spotmarkt hinweisen. ULRICH GLAUBER, FRANKFURT

ANZEIGE

Diese Projektträger unterstützen die Perspektiven 2010



Medienpartner

